

# Der Umsturz im Reiche

## Die Vorgänge in Berlin

### Die neue Regierung

#### Ausrufung der Deutschen Republik

#### Generallstreik.

Bereits am Sonnabend Abend haben wir durch Sonderblatt über den unblutigen Verlauf der Revolution in Berlin berichtet. Nach gewaltigen Kundgebungen in der Reichshauptstadt am Freitag und Sonnabend, wobei das Militär und die militärischen Behörden fast ausnahmslos zum Volke übergingen und nach Erklärung des Generallstreiks hat, nachdem vorher sämtliche sozialdemokratische Mitglieder aus der Regierung ausgetreten waren, den Reichskanzler Prinz Max von Baden sein Amt an den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Ebert abgegeben. Dieser hat das Amt des Reichskanzlers übernommen. In Berlin ist der Umsturz unter großer Begeisterung des Volkes verhältnismäßig ruhig vor sich gegangen. Bei zwei Kasernen, in die die Menge eindringen wollte, (Garderegiment und Malakoff) kam es allerdings zu Schießereien, wobei einige Tote zu beklagen gewesen sind.

#### Ausrufe des neuen Reichskanzlers.

Der neue Reichskanzler Ebert erläßt folgende Rundgebung an die deutschen Bürger:

Mitbürger!

Der bisherige Reichskanzler Prinz Max von Baden hat mir unter Zustimmung der sämtlichen Staatssekretäre die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskanzlers übertragen. Ich bin im Begriffe, die neue Regierung im Einvernehmen mit den Parteien zu bilden und werde über das Ergebnis der Deffentlichkeit in kurzem berichten. Die neue Regierung wird eine Volksregierung sein. Ihr Bestreben wird sein müssen, dem deutschen Volke den Frieden schnellstens zu bringen und die Freiheit, die es errungen hat, zu befestigen. Ich bitte euch alle um eure Unterstützung bei der schweren Arbeit, die unser Vorrat. Ihr wisst, wie schwer der Krieg die Ernährung des Volkes, die erste Voraussetzung des politischen Lebens, bedroht. Die politische Umwälzung darf die Ernährung der Bevölkerung nicht stören. Es muß die erste Pflicht aller in Stadt und Land bleiben, die Produktion von Nahrungsmitteln und ihre Zufuhr in die Städte nicht zu hindern, sondern zu fördern. Nahrungsmittelnot bedeutet Plünderung und Raub mit Elend für alle. Die Vermissten würden am schwersten leiden, die Industriearbeiter am bittersten getroffen werden. Wer sich an Nahrungsmitteln oder sonstigen Bedarfsgegenständen oder an den für ihre Verteilung benötigten Verkehrsmitteln vergreift, verläßt sich auf die Strafen der Gerechtigkeit. Ich bitte euch alle dringend, verlaßt die Straßen! Sorgt für Ruhe und Ordnung!

Berlin, 9. Nov. 1918.

Der Reichskanzler, Ebert.

Die neue Regierung hat die Führung der Geschäfte übernommen, um das deutsche Volk vor Bürgerkrieg und Hungersnot zu bewahren und seine berechtigten Forderungen auf Selbstbestimmung durchzusetzen. Diese Aufgabe kann sie nur erfüllen, wenn alle Behörden und Beamten in Stadt und Land ihr hilfreiche Hand leisten. Ich weiß, daß es vielen schwer werden wird, mit den neuen Männern zu arbeiten, die das Reich zu leiten übernommen haben. Aber ich appelliere an ihre Liebe zu unserem Volke. Ein Versagen der Organisation in dieser schweren Stunde würde Deutschland der Anarchie und dem schrecklichsten Elend ausliefern.

Besteht also mit dem Vaterlande durch furchtlose und unerbitterte Weiterarbeit, ein jeder auf seinem Posten, bis die Stunde der Ablösung gekommen ist.

Berlin, 9. Nov.

Der Reichskanzler, Ebert.

#### Scheidemann ruft die Republik aus.

Sonnabend mittags 2 Uhr begann ein unübersehbarer Zug von Männern und Frauen, Zehntausenden, durch die Königsplatz Straße unter Führung von Ordnen nach dem Reichstagsgebäude. Hier hielt Staatssekretär Scheidemann von einem Balkon eine Ansprache, in der er die deutsche Republik ausrief. Das monarchische System sei zusammengebrochen, der Militarismus beseitigt, die Hohenzollern haben abgedankt. Er schloß mit dem Rufe: „Es lebe die deutsche Republik!“ Der Abgeordnete Ebert wurde eine Regierung bilden, die aus beiden sozialdemokratischen Parteien besteht.

Scheidemann teilte ferner mit, daß Verfügungen der Regierung nur Gültigkeit haben mit Eberts Unterschrift. Verfügungen des Kriegsministers nur bei Genehmigung eines sozialdemokratischen Abgeordneten. Scheidemann forderte die Menge auf, Ruhe zu bewahren, um Zwischenfälle zu vermeiden.

Kriegsminister Scheuch hat erklärt, im Einvernehmen mit dem in Berlin gebildeten Arbeiter- und Soldatenrat arbeiten zu wollen. In der Wandelhalle des Reichstags ist eine starke militärische Wache unangebracht. Die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates tragen rote Binden. Die neue Regierung wird auch unabhängige Sozialdemokraten aufnehmen, mit denen die Wehrheitssozialisten Verhandlungen begonnen hatten. Das Wolffsche Teleg Büro ist unter der Kontrolle des Arbeiter- und Soldatenrates gestellt worden.

Das „Leipziger Tageblatt“ berichtet: „Vorder haben die Vorkämpfer der neuen Freiheit sich heute früh in Berlin zu einer Tat entschlossen, die mit Freiheit und Politik überhaupt nichts zu tun hat: Sie haben die Tore im Zuchthaus Moabit geöffnet und Warden, Dücker und Diebe auf die Millionenstadt losgelassen.“

Die Wilhelmshavener Matrosen schickten eine Abordnung im Luftschiff nach Berlin 8000 Rieker Matrosen waren Sonnabend im Anmarsch nach Berlin. Da die Schienen teilweise aufgerissen sind, trafen sie zu Fuß erst gegen 8 Uhr in Berlin ein. Eine sozialdemokratische Abordnung ist ihnen entgegengefahren, um sie an ihre Spitze zu stellen.

#### Der Generallstreik.

Der „Vorwärts“ verbreitete am Sonnabend folgendes Extrablatt:

Der Arbeiter- und Soldatenrat von Berlin hat den Generallstreik beschlossen. Alle Betriebe stehen still. Die notwendige Versorgung der Bevölkerung wird aufrechterhalten. Ein großer Teil der Garnison hat sich in geschlossenen Truppenkörpern mit Maschinengewehren und Geschützen dem Arbeiter- und Soldatenrat zur Verfügung gestellt. Die Bewegung wird gemeinschaftlich geleitet von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Arbeiter, Soldaten, sorgt für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Es lebe die soziale Republik! Der Arbeiter- und Soldatenrat

#### Kampf zwischen Königstreuen und Revolutionären in Berlin.

Berlin, 10. November. Hier ist es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Straße Unter den Linden mehrfach zu Kämpfen zwischen den Truppen des Arbeiter- und Soldatenrates und Anhängern des Königtums gekommen. Die Kämpfe setzten sich auch im Laufe des Sonntag vormittag fort. Gegen 1/9 Uhr morgens begann das Feuer von neuem. Die Häuser des Viktoriacafes sowie des Kaffee Bauer sollten noch von Offizieren, Kadetten und Jugendwehr besetzt sein. Auch in der Bibliothek im Zeughaus und alten Museum hatten sich königstreue Offiziere verschanzt. Als vor 9 Uhr aus einem dieser Gebäude einige Schüsse fielen, wurde durch die Kätertruppen, die am Opernhaus, der neuen Wache und vor dem Schloß Aufstellung genommen hatten, ein allgemeines Feuer eröffnet, es währte 40 Minuten. Auch auf dem Platz vor dem Markall wurde gekämpft. Die Verteidiger bedienten sich unterirdischer Gänge, die vom Markall in das Schloß führen, besetzten einige Räume des Schlosses, das sich in den Händen der Kätertruppen befindet und feuerten aber die Straße. Gegen Mittag war der Widerstand fast vollständig niedergekämpft. Dom, Schloß und Markall zeigen eine große Anzahl von Schussstellen. Am meisten hat bisher der Markall gelitten. Ob die Kämpfe Menschenleben gefordert haben, ist noch nicht bekannt. Auch die Umgebung des Bahnhofes Friedrichstraße war in der vorletzten Nacht Gegenstand lebhafter Kämpfe. Seit 2 Uhr nachts wurde von den Dächern der Häuser in der Friedrichstraße zwischen Bahnhof Friedrichstraße und unter den Linden von der Friedrichstraße bis zur königlichen Bibliothek auf vorübergehende Patrouillen des Arbeiter- und Soldatenrates mit Maschinengewehren geschossen. Auch hier sind Offiziere die Angreifer gewesen. Sonntag vormittag 8 1/2 Uhr rückten größere Truppen Soldaten zu Fuß und in Lastautos an und umstellten besonders die Gebäudekomplexe Nischinger und Zentralhotel und Bahnhof Friedrichstraße. Von den Kuppeln der beiden letztgenannten Gebäude wurde plötzlich Maschinengewehrfeuer eröffnet, das von den Soldaten aus gedeckten Stellungen erwidert wurde. Das Geschütz dauerte etwa 20 Minuten. Verlegt wurde hierbei niemand. Die Soldaten drangen mit neuangekommenen Matrosen in die Gebäude und verhafteten 5 Offiziere, deren Lasterhaft jedoch noch nicht mit Sicherheit feststeht. Auch von den Dächern des Viktoriacafes, der königlichen Bibliothek und des Viktoriacafes wurde mit Maschinengewehren geschossen. Das Feuer wurde von den Soldaten schnell zum Schweigen gebracht. Leider ist es bei diesem Kampfe nicht ohne Blutvergießen abgegangen, 5 Soldaten wurden schwer verletzt. Den in die Gebäude eingedrungenen Soldaten gelang es, einige Offiziere gefangenzunehmen, deren Schuld zweifellos feststeht. Gegen 10 1/2 Uhr vormittags war das Gewehrfeuer verstummt. Alle Gebäudekomplexe sind umzingelt und werden scharf bewacht. In den unterirdischen Gängen, zu denen man bisher noch nicht überall Zutritt finden konnte, werden noch über 20 Offiziere vermutet. Die Soldaten haben strenge Weisung erhalten, nicht mehr zu schießen. Man hofft, der Attentäter durch eine umfangreiche, an allen Ecken ausgenommene Unterjagung der unterirdischen Gänge und der Gebäude habhaft zu werden. Außer zerbrochenen Fenster Scheiben weisen die Gebäude nennenswerte Beschädigungen nicht auf. Ein nächstliches Feuergefecht hat ferner um das Haus der deutschen Ingenieure an der Ecke der Sommer- und Dorotheenstraße stattgefunden. Unter den Soldaten spricht man von Toten und Verwundeten, es liegt jedoch eine amtliche Bestätigung dieser Behauptung nicht vor.

#### Die rote Fahne auf dem Berliner Königschloß.

Sonnabend Nachmittag drang eine große Menschenmenge in das Schloß, dessen militärische Bewachung sowie die zahlreich dort untergebrachte Schutzmannschaft sich kampflös ergab. Plötzlich öffnete sich das Fenster, aus dem heraus Wilhelm II. beim Ausbruch des Krieges seine denkwürdige Ansprache hielt. Die Knecht nahm das Wort zu einer Ansprache, in der er sagte, daß er von dieser Stelle aus jetzt Frieden und Freiheit verkünde. Mit Genugtuung konstatierte er, daß es mit dem Hohenzollernium zu Ende sei, wie auch dem Kapitalismus und dem Imperialismus nun der Todesstoß versetzt werden würde. Hätte man schon die russische Revolution als ein gigantisches Ereignis bewundern dürfen, so sei doch die deutsche Re-

volution das größte Werk der Weltgeschichte. Von morgen ab würden die Herrschaften in Deutschland nicht mehr zu sagen haben. Die Proletarier würden Deutschland zu einem Gemeinwesen zur Bewirklichung der sozialistischen Ziele machen und die Klassenherrschaft mit Stumpf und Stiel ausrotten. Der heutige Tag entscheide für die ganze Welt, in der es künftig nur gleichberechtigte Menschen geben werde. Die jetzigen Maßnahmen bedeuteten die Bewirklichung des sozialistischen Programms. Vor 70 Jahren wären die beim Barrikadenkampf gefallenen Opfer hier vorübergeführt worden. Damals habe Friedrich Wilhelm IV. vor den Toten den Hut abnehmen müssen. Heute aber zögen an diesem Schloße die gespenstischen Scharen der im Kriege hingemordeten Brüder unzählige verkümmerte Kämpfer vorüber, die drohend heraufwinkten. Jetzt gelte es für uns, die Gegenwart zu segnen und die Vergangenheit zu verfluchen. Das sozialistische Deutschland des Arbeiter- und Soldatenrates lebe hoch!

Hierauf erklärte der Bundtagsabgeordnete Adolf Hoffmann: „Für uns kommt es nun darauf an, das Gewonnene festzuhalten und auszubauen im Interesse des Volkes. Der schönste Traum unserer Lebens geht in Erfüllung jetzt, wo wir von der Höhe dieser deutschen Zwingburg zum Volke reden können. Der internationale, völkervereinende Sozialismus lebe hoch!“

Liebnecht wies dann auf das Hauptportal des Schlosses und rief mit erhobener Stimme: „Durch dieses Tor wird die neue sozialistische Freiheit der Arbeiter und Soldaten einziehen. Wir wollen an der Stelle, wo die Kaiserbande wehte, die rote Fahne der freien Republik Deutschland hissen!“

#### Uebergabe des Berliner Polizeipräsidiums.

Mehrere Tausend bewaffnete Soldaten, von denen die ersten Reihen mit Handgranaten bewaffnet waren, umzingelten am Sonnabend Mittag das Berliner Polizeipräsidium. Die Soldaten bildeten einen Ring um das Polizeipräsidium und besetzten die Zugänge zu dem Gebäude mit Maschinengewehren; vor dem Haupteingang in der Dirschstraße waren vier Maschinengewehre schüsselfertig aufgestellt. Gegen die Fenster wurden einige Schüsse abgegeben. Vier Vertreter der sozialdemokratischen Partei begaben sich sofort in das Präsidialgebäude und verlangten vom Polizeipräsidenten v. Oppen, daß die gesamte Schutzmannschaft die Waffen niederlege und diese Waffen unter Aufsicht einiger Genossen bleiben sollen. Ferner verlangten die Abgeordneten die Uebergabe des Gebäudes unter der Versicherung vollster Unverletzlichkeit des Lebens aller in dem Gebäude befindlichen Beamten, Angehörigen, Frauen und Kinder, ferner der Unantastbarkeit der im Hause befindlichen amtlichen Aktenstücke.

Der Polizeipräsident sah sich gezwungen, die Forderungen anzunehmen. Gleichzeitig wurden die Portale des Polizeigefängnisses geöffnet und 650 Gefangene in Freiheit gesetzt. Polizeipräsident v. Oppen hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Das Mitglied der Unabhängigen Sozialisten, Eichhorn, wurde zum Polizeipräsidenten ernannt. Auch die Gefangenen im Frauengefängnis in der Barnimstraße wurden befreit.

#### Freilassung der Kriegsgefangenen.

Sämtliche Kriegsgefangenen durften am gestrigen Sonntag zum ersten Male frei ausgehen. Betsch wurden die Gefangenen vom Publikum ins Gespräch gezogen. An verschiedenen Stellen der Stadt ist es zwischen Kätertruppen und französischen und russischen Kriegsgefangenen zu Verbrüderungs-szenen gekommen.

#### Die neue Reichs-Regierung.

Die Regierung ist perfekt. Die Verhandlungen zwischen der sozialdemokratischen Partei und der unabhängigen Sozialdemokratie zwecks Bildung einer gemeinsamen Regierung sind zum Abschluß gelangt. Der Vorstand der unabhängigen sozialdemokratischen Partei hat an den Vorstand der sozialdemokratischen Partei ein Schreiben gerichtet, welches die Bedingungen für den Eintritt der unabhängigen Sozialdemokratie in das Kabinett enthält. Dieses Schreiben lautet: An den Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands: Auf ihr Schreiben vom 9. ds. Ms. erwidern wir: Die unabhängige sozialdemokratische Partei ist bereit, um die revolutionären sozialistischen Errungenschaften zu befestigen, in das Kabinett unter folgenden Bedingungen einzutreten: Das Kabinett darf nur aus Sozialdemokraten zusammengesetzt sein, die als Volkstommisare gleichberechtigt nebeneinander stehen. Für die Sachminister gilt diese Beschränkung nicht, sie sind nur technische Gehilfen des entscheidenden Kabinetts. Jedem von ihnen werden zwei Mitglieder der beiden sozialdemokratischen Parteien mit gleichen Rechten zur Seite gestellt, aus jeder Partei eines. Eine Fristbemessung wird an den Eintritt der unabhängigen Sozialdemokraten in das Kabinett, in das jede Partei drei Mitglieder entsendet, nicht geknüpft. Die politische Gewalt liegt in den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte, die zu einer Vollversammlung aus dem ganzen Reich alsbald zusammenzuberufen sind. Die Frage der konstituierenden Versammlung wird erst bei einer Konsolidierung der durch die Revolution geschaffenen Zustände aktuell und soll deshalb späterer Erörterung vorbehalten bleiben. Für den Fall der Annahme dieser Bedingungen, die von dem Wunsche eines geschlossenen Auftretens des Parlamentes diktiert sind, haben wir unsere Mitglieder Haase, Dittmann und Barth in das Kabinett delegiert. Der Vorstand der unabhängigen sozialdemokratischen Partei. (Unterschriften). Die sozialdemokratische Partei hat die in diesem Schreiben vorgelegten Bedingungen angenommen, worauf die unabhängige sozialdemokratische Partei ihre Zustimmung zum Eintritt in das Kabinett erklärte. Die sozialdemokratische Partei hat die Abgeordneten Ebert, Landsberg und Scheidemann als